



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy 308

Hely

Idő "1939"

Személy

Helyezés

Szerző:

Cím: *Rhapsodie aus dem Ungarland*

Forrás:

Das Kleine Volksblatt

Wien
(Hely)

1939 III. 19
(Idő)

(Köt. v. füz.) (Oldal)

Unser Berichterstatter meldet heute:

Rhapsodie aus dem Ungarland...

Am Hofe der „Königin der Donau“. — Nächtl. Träumerei auf der St.-Margareten-Insel. — Debrecen und sein melancholisches Puztaliad.
„Az a szep, az a szep...“

(Von unserem auf eine Ungarnreise entjandten Sonderberichterstatter Adolf Kretschy.)

Zum letztenmal heult die Sirene des stolzen Donaudampfers auf. Ein kühner Passowurf — die Troffen quietischen; es wäre Zeit, auszu- steigen. Es denkt aber keiner der Passagiere daran. Der Blick will vorerst noch einmal den wundervollen Anblick genießen, der sich in verschwenderischer Schönheit als Willkommgruß darbietet.

Aus magischen Lichtspielen heraus erstrahlen die Silberbogen der großen Donaubrüden; es lichtet und glikert rund um Petöfys Ehrenmal, es funkelt vom nahen Leuchturm, es blitzt über die stattliche Gebäudeszene hinweg. Irrlichter scheinen den geheimnisvollen Bloksberg zu nächtlichen Hexenzaubereien herauszufordern. Die Wellen des breiten Donaubandes rauschen und flüstern, irgendwo schluchzt eine Geige das erste Liebeslied „Az a szep, az a szep...“, die chevalereske Sehnsucht nach dem schönen Mädchen mit den blauen Augen. Ein weißes Band der Lebensfreude rollt den herrlichen Kai entlang. Korso, Promenade vor den balkonreichen Nobelhotels, Offiziere in weißen Uniformen, schöne Frauen und Mädchen, elegante und doch betont farbenfreudige Toiletten, entzückende, modisch entwickelte, schneeweiße Turbans auf kapriziösen, pechschwarzen Locken thronend, prächtige Abendkleider, spangereiche Modestandalen. Leise klappern Teller und Besteck. Die Restaurantgärten sind überfüllt. Rote, weiße, grüne Lampenschirmchen auf den üppig gedeckten Tischchen.

Längst hat man das Schiff verlassen. Auch die Abend Schnellzüge sind bereits eingetroffen. Die

Koffer mit den bunten Erinnerungsmarken sind schon ins Hotel geschafft. Der Seifenschäum gluckt noch im Marmorbecken, ein bißchen Eau de Cologne nach dem Rasieren, die Krawatte unwiderruflich zum letzten Male zurechtgezupft — schon steht man wieder am Kai. Gebannt, in märchenhafte Gedanken versunken, losgelöst von allen Koffer Sorgen. Nur Sehnsucht nach einem Schlud feurigen Tokaiers und einem ungarischen Nationalgericht im Herzen.

Eine Stunde später.

St.-Margareten-Insel. Grandioser Bummel durch einen gewaltigen Märchengarten. Es rauscht und flüstert in den hohen Pappeln. Verschwiegene Promenaden, lichtüberflutete Vergnügungspaläste. Man hat sich noch nicht entscheiden können: Träumerei, Flirt, Mußt, Tanz oder Mulatsag?

Dann blitzt es in bunten Lichtkaskaden von einem hohen Turm. Hinter ihm eine herrliche Freilichtbühne („Selbstverständlich, bitte nur zu rauchen!“) Held Janos erzählt von seiner stolzen Nation. Von Vaterlandstreue und romantischer Liebe. Melancholisches Flötenpiel des einsamen Hirten. Eine grandiose Hujarenattake, bengalischer Schimmer über einer Schlachten- szenerie. Ein wunderbares Volksepos. Graziös, tiefsinnig, voll Schönheit und voll Schwermut, voll Tatenfreudigkeit und Heldentum, voll Lebenslust und voll echt ungarischem Scharme.

Am nächsten Morgen, nach einem Glas Sekt und dem Besuch einiger fabelhaft ausgestatteter Vergnügungslokale, überlassen Sie sich getro-

der ausgezeichneten Fremdenführerin, die Ihnen zeigt, was der Baedeker weiß. Fischerstiege, die königliche Burg, das prunkvolle Rathaus — das Auge wird nicht müde. Es ist eine Fahrt ohne Beiwernisse überfütterter Eindrücke, ein Erlebnis, eine Fahrt durch städtebauliche Schönheit.

Romantik der Einsamkeit...

Debrecen. Das klingt nach Paprika. Nach Feuer im Innern. 222 Kilometer entfernt von Budapest. Eine schöne, reiche Stadt mit 120.000 Einwohnern. Ein Hort der schönsten Gastfreundschaft. Ein ausgedehnter Rundgang lohnt sich. Fast an jeder Straßenecke bleibt man gerne stehen. Trotz aller Sehnsucht nach der nahen Hortobagyn-Pushta.

Soviel Ferne ohne Fernweh! Eine gigantische Tafel. Meilenweit glikert das Natron auf ihr. Regungslos steht der kleine Hirtenjunge abseits seiner großen Schaßherde. Rings um ihn schwärmen mit silberweißen Flügel schlägen die juglustigen Kiebiße. Gravitätisch stocht bedächtigt Meister Langbein, diese hier lebend anzutreffende „Schuhmarke“ aller Geschäfte für Kinderwäsche. Nein, er trägt kein Kindlein im langen Schnabel, er liebt mehr die Frösche und die Würmer.

Viele Kilometer hinter den Schaßherden weiden die Kinder. Jedes einzelne Horn könnte über einem Stammtisch an roten Schnüren hängen. Kennen Sie noch den Begriff Ruhe, Nervenlosigkeit, Zufriedenheit? Wenn nicht, dann bliden Sie dem Kinderhirten oder dem Pferdehirten einmal in die Augen. Nehmen Sie von seiner Ruhe mit, was Sie erhaschen können! Czikos zu Pferd, Gulnas bei den Rinderherden. Tag und Nacht, von April bis November, bei Sturm und Regen, bei glühendem Sonnenschein

oder beißender Kälte. immer im Freien, immer an der Arbeit, immer froh und gut gelaunt, immer voll Ruhe und Würde.

Die Ebene macht nicht weniger stolz und selbstbewußt als die Welt der Berge...